

kirchenpolitischen Leben Deutschlands auf die Würzburger Bischofsversammlung i. J. 1848 zurück. 2. Auf Grund eines vom Erzbischof von Geißel der genannten Versammlung unterbreiteten und durchberathenen Promemoria betrachtet es der deutsche Episkopat als seine Aufgabe, das kirchliche Verhalten der Geistlichen und Laien mit den Veränderungen oder Fortschritten auf politischem, socialem und wissenschaftlichem Gebiete im Gleichgewichte zu erhalten. 3. Rede des Stadtpfarrers Hößdörfer über die Zielpunkte, welche auf Grund der drei Actenstücke der Würzburger Bischofsversammlung (Hirtenbrief an die Gläubigen, Pastoral schreiben an den Clerus, Denkschrift an die Fürsten Deutschlands) dem Verhalten der deutschen Katholiken in kirchenpolitischen Dingen Regel und Richtung geben. 4. Rede des Dr. Braun über das heute noch gültige kirchenpolitische Actionsprogramm der Katholiken Deutschlands, verfaßt vom juristischen Beirath der Bischofsversammlung, Dr. Moriz Lieber. 5. Ueber die Regeln, welche seit 1848 für die Thätigkeit der Laien in Sachen der Religion maßgebend waren, von H. A. Dr. Ernst Lieber, Sohn des Vorigen. 6. Rathschläge und Warnungen, namentlich in Bezug auf das katholische Vereinswesen und die katholische Presse. 7. Ausblick in die Zukunft. 8. Leitsätze aus der Achtundvierziger-Denkschrift des Episkopates. Wie aus dieser Inhalts-Skizze zu ersehen, ist der in der Broschüre mehr angedeutete als ausführlich behandelte Stoff von eminenter, actuellem Bedeutung auch für unsere Zeit. Es ist in diesen 55 Seiten ein goldenes Saat Korn niedergelegt, das seit dem Jahre 1848 nichts an Wert und Keimfähigkeit verloren hat. Die darin zum Ausdruck gebrachten kirchenpolitischen Grundsätze fußen auf kirchlicher Autorität, haben in 50 jähriger Praxis sich bewährt und sollten deshalb die charta magna für alle Katholiken, Geistliche und Laien, bilden, und besonders von jenen eingehendst studiert und verwertet werden, welche als Abgeordnete, Mitarbeiter an der katholischen Presse, Vereinsleiter und dergleichen unmittelbar an der Kirchenpolitik sich betheiligen.

Sekau.

P. Maurus Wildauer O. S. B.

20) **Das katholische Priesterthum.** Von Josef Reiter, Pfarrer in Scheuring (Dioc. Augsburg). Amberg, 1899. Com.-Verlag der Pustet'schen Buchhandlung. M. — 70 = K — 84.

Vorliegende Schrift verdankt nach den Worten des Auctors „ihr Entstehen der vielfach immer mehr umsichgreifenden Missachtung des Priesterstandes“. Der Verfasser stellt sich demnach die Aufgabe, den Clerus „gegen die auf ihn sich häufenden Angriffe zu vertheidigen“. Das Buch ist „ganz besonders für die Laienwelt, sowohl für die Gebildeten als Ungebildeten bestimmt“. — Die Ausführung, meine ich, ist jedoch weit hinter dem löblichen Vorhaben zurückgeblieben.

Wenn es wahr ist, was der Auctor gleich nach der Einleitung sagt, daß „Alles, was über die Größe, Würde und Bedeutung des katholischen Priesterstandes gesagt werden kann, klar und deutlich in einer Rede des heiligen Ephräim über diesen Gegenstand ausgesprochen ist“, so sollte man erwarten, daß der Verfasser nach Wiedergabe dieser Rede schließen werde; denn es bleibt ihm ja doch nichts mehr übrig, als höchstens dasselbe unklar und nicht deutlich zu wiederholen — und nach dieser Consequenz scheint der Auctor auch vorgegangen zu sein. Daß mein Urtheil nicht ungerecht scheint, muß ich einige Stellen citieren: (S. 44.) „Um zu begreifen, wie innig die Vereinigung ist, die sich hieraus ergibt, muß man bedenken, daß die Gesinnungen des Erlösers . . . nicht etwa alte sind, die er ehemals gehabt . . . vielmehr sind es dauernde Gesinnungen, die er immer hat und die ihn beleben in dem Augenblicke, wo wir dieselben für Ihn aussprechen“. — (S. 47.) „Es ist das Eigen thümliche des Sohnes in der Ewigkeit, das Abbild seines Vaters zu sein und dessen Blicken, wie ein treuer Spiegel, seine Größe und Vollkommenheit zu zeigen. Was er in seiner göttlichen Natur und von Ewigkeit her gewesen, das hat er

ebenſo auch in der Zeit ſein wollen in ſeiner menſchlichen Natur. Die Verherrlichung ſeines Lebens war der Endzweck ſeines Lebens, die Urſache ſeines Lebens und ſeines blutigen Opfers“. — (S. 53.) „Hingezogen wird er (der Prieſter) täglich in das Liebesleben der Kirche und mit jeder Seele, die ſich ihm anvertraut, ſoll er es leben“.

Aus den meiſten Stellen läßt ſich wohl nach längerem Nachſinnen ein richtiger Gedanke herausconſtruieren; leicht iſt das vielfach allerdings nicht. Z. B. hieſür wieder einige Stellen: (S. 58.) „Wer aber von Gott eine umſo viel größere Macht empfangen hat, als der Himmel die Erde und die Seelen die Leiber an Würde übertreffen ſcheint der Einigen eine ſo kleine Ehre empfangen zu haben, daß ſie ſich auch nur einbilden können, es werde jemand, dem man dieſes anvertraut, ſogar dieſe Macht verſchmähen? Weg mit ſolchem Wahnsinne!“ — (S. 65.) „Wohl tritt die Ehe und Gründung einer Familie den geiſtigen Beziehungen feindlich entgegen, vielfach aber müſſen doch die Sorgen des niederen Lebens den Aufſchwung der Seele hemmen und irdiſches Dichten und Trachten ſtörend eingreifen in das innere Leben einer Seele, die nur Gedanken des Ewigen denken, die ſich ganz hinein verſenken möchte in die ſtillen heiligen Tiefen eines gottgeweihten Lebens“. — (S. 67.) „So wird der Dienſt der Keuſchheit ein wahres Prieſteramt, das die Natur erlöst von dem Fluche, der auf ihr laſtet, ein Mitteramt, das da verſöhnt die Nothwendigkeit mit der Freiheit. . .“ — (S. 72.) „Die Einſelſung Gottes in der Menſchheit war das Ziel und Ende des altteſtamentariſchen Prieſterthums, darum mußte es in fleiſchlicher Vererbung ſeinen großen Prieſterberuf erfüllen, bis erſchienen war das Heil, vom Fleiſche geboren“.

Auf Seite 56 verſucht ſich der Auctor als Prophet: „Der Tag, an welchem der letzte Prieſter verſchwände, würde auch das Signal für eine allgemeine Erſchütterung ſein und eine immenſe Lücke müßte in dem göttlichen Weltplane entſtehen. Denn das Prieſterthum iſt nicht eine jener Paraſiteninſtitutionen, die man aus dem Boden reißen kann, ohne ihn zu erſchüttern, vielmehr iſt es ein weſentlicher Factor in der göttlich angeordneten allgemeinen Harmonie der Dinge, und wenn die Stürme es nicht vernichten könnten, dann würden Himmel und Erde mit ihm zuſammenbrechen. Nicht allein aus dieſer Welt zieht es ſeine Kraft, auf der man Verfolgungen anzettelt und Ketten ſchmiedet, ſondern aus höheren Regionen. . .“

Die Ausdrucksweiſe iſt vielfach höchſt unvollkommen, unbeholfen, ſchwerfällig, hart; man wäre faſt verſucht zu ſagen, an vielen Stellen nicht druckreif; der Verfaſſer gebraucht mit Vorliebe abſonderliche Ausdrücke. Die Arche Noes wird einfachhin mit „Kaſten“ bezeichnet; Petrus und Johannes ſind „Chriſtſteller“; Abel der „erſte Prieſter in der Urwelt“. — (S. 59.) „Sie (die Prieſter) ſind es, ſie, denen die geiſtigen Geburtſchmerzen anvertraut und das Gebären durch die Taufe aufgetragen worden“. Auf Seite 61 iſt die Rede von einem „länderdurchbringenden Schrei des Jubels und Dankes“. Maria nennt der Auctor die letzte der iſraelitiſchen Mütter“. Die bibliſchen Ausdrücke „ser'r — liberi“, werden mit „Gezwungene — Freiwillige“ überſetzt 2c. 2c. Daß für die „Ungebildeten“ folgende Zeilen klar und deutlich ſeien, glaube ich nicht. (S. 9.) „Der heilige Gott ſah aus dem Himmel auf Abels Opfer herab (Gen. IV. 4) (auf Kains Opfer aber wollte Er nicht herabſehen) [wahrscheinlich eine Glosse]. Desgleichen. . .“

Verwechslungen von Ausdrücken, wie z. B. Wirkſamkeit und Wirkung, Chriſtus und Gott 2c. kommen häufig vor; nicht „Chriſtus“ umkleidet ſich mit der Menſchennatur (wie auf S. 69 geſagt wird), ſondern die zweite göttliche Perſon. — 2c. 2c. Papſt, Biſchöfe und Prieſter ſtellt man doch für gewöhnlich als lehrende Kirche den Laien als der hörenden, gegenüber; der Satz (S. 36): „Alle Seelſorger und Biſchöfe und der Papſt ſelbſt ſind demnach ebenfalls gehorchende Gläubige. . .“ der ja richtig verſtanden werden kann, iſt doch geeignet, bei vielen Leſern Verwirrung der Begriffe herbeizuführen.

Um Gelegenheit zu haben, vom Breviergebet zu sprechen, leitet der Auctor folgenderweise zu diesem seinem Thema über: „Besonders befehlt die Kirche dem Priester zur würdigen Feier der heiligen Messe täglich das Breviergebet zu verrichten“ (S. 43).

Die Logik muß sich das Angezicht verhüllen bei dem Sage (S. 80): „Nutzbringend ist somit der Segen (i. e. die Segnung, benedictio) des Priesters, aber noch wirkungsvoller jener des Bischofs; am allerwirksamsten aber ist der Segen des Papstes. So vielfach jedoch wird derselbe verachtet und verhöhnt; daher soll im nächsten Capitel . . . auf die Bedeutung des Papstthums hingewiesen werden“. In dem Capitel „Rechnisse an den Priester“ wird der „liebe Leser“ ermahnt, seine „aufrichtige Liebe zu seinem Seelsorger besonders dadurch an den Tag zu legen, daß er ihnen stets das, was er ihnen schuldig ist, gewissenhaft verabreiche“. „Entrichte gerne die üblichen Stolgebüren und sonstigen Gaben an die Priester,“ lautet die wiederholte Mahnung.

Bezüglich der Rechtschreibung soll man, meine ich, wenigstens consequent bleiben; das ist nicht g'sehen; z. B. (S. 7) heißt es: „... der Sünden zutheil. Habet Acht, Brüder. . .“

Wenn ein Priester in solcher Weise über diesen Gegenstand spricht, das mein Endurtheil, so erreicht er den sich vorgesetzten Zweck nicht nur nicht, sondern er gibt gerade dadurch den Gegnern des Priesterstandes eine neue Waffe in die Hand. — Eine genaue Durchsicht und eine gründliche Purgierung wird einer eventuellen Neuauflage sehr zustatten kommen. — Man verzeihe mir die offene Sprache.

Seitenstetten.

Dr. Friedrich Schmidt.

- 21) **Religiöse Sinnsprüche zu Inschriften** auf Kirchengebäude und kirchliche Gegenstände in lateinischer und deutscher Sprache. Von Dr. Andreas Schmid, Director des Georgianums in München u. c. Mit 42 Abbildungen. Rempten. 1899. Jos. Kösel'sche Buchh. 8°. IV und 349 S. M. 3. — = K 3.60.

Der hochwürdige Herr Verfasser bietet 1460 lateinische und deutsche Inschriften, die der heiligen Schrift, den kirchlichen Gebeten und dem Schätze deutscher Sprichwörter entnommen sind, für 168 verschiedene kirchliche Gebäude, Gebäudetheile und Gegenstände, sowie für 8 andere besondere religiöse Gelegenheiten. Der ganzen Sammlung geht eine historisch-liturgisch-ästhetische Einleitung voraus; die einzelnen Abschnitte sind häufig durch Bemerkungen ähnlichen Inhaltes eingeleitet. Dieselben zeichnen sich aus durch kirchlichen Geist, liturgisches und Kunstverständnis, tiefe Auffassung und wohlthuende Prägnanz und erhöhen den Wert der reichen Sammlung bedeutend. Von den 42 Bildern sagt der Verfasser selbst, daß sie nicht unbedingt nothwendig, aber für manche Leser vielleicht eine angenehme Beigabe seien. Ein sorgfältiges Sachregister erleichtert den Gebrauch. Die Ausstattung des Büchleins ist vorzüglich; der Preis nicht hoch. Allen Priestern, welche die Zierde des Hauses Gottes lieben, wird diese Sammlung Freude und Nutzen bieten.

Sekau.

P. Willibald Wolfsteiner O. S. B.

- 22) **Die Requiemsmessen nach dem gegenwärtigen liturgischen Rechte.** Von Franz Xaver Rindfleisch, ehem. Subregens im b. Seminar zu Eichstätt, jetzt Pfarrer in Großenried. Regensburg. 1901. Fr. Pustet. 72 S. M. —.80 = K —.96.